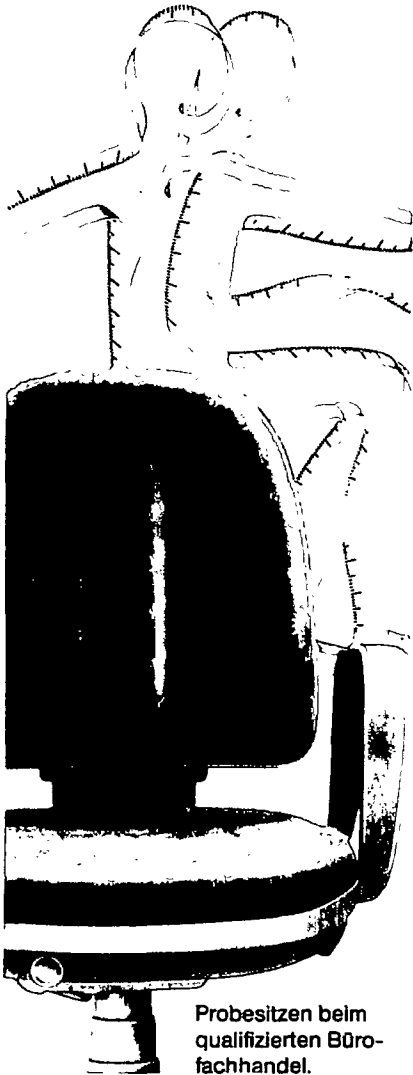




Gesundes Sitzen ist unser Massstab.

Wer hart arbeitet, sollte gesund sitzen. Und da wir ganz auf Gesundheit eingestellt sind, haben wir auch die richtigen Bürositzmöbel – mit der passenden Technik. Z. B. die Similar C, die Neigungsverstellung von Sitz und Lehne, abgestimmt auf die natürlichen Sitzbewegungen des Menschen. Ein massgebendes Beispiel für gesundes Sitzen im Büro.

Sedus – alles, nur kein Mittelmaß.



Probesitzen beim qualifizierten Bürofachhandel.

Sedus

Christof Stoll GmbH & Co. KG
Postfach 19 42, D-7890 Waldshut 1
Telefon (0 77 51) 8 42 47

GESTORBEN

Bruno Heck, 72. CDU-Jubler zeichnen von ihm gern das Bild eines „schwäbischen Gentlemans“: „knorrig, sensibel“ (Helmut Kohl), dabei aber grundsolide. Ein richtiges Mannsbild also, das bei einem Viertele gern über Gott und die Welt räsonierte. Doch der verhinderte Geistliche, der 1962 Minister für Familien- und Jugendfragen wurde, von 1966 bis 1971 der erste Generalsekretär seiner Partei war und schließlich als Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung jahrelang ein Stückchen Macht zu erhalten verstand, verbarg hinter der Maske des Jovialen erzkonservative Züge. „Das Leben im Stadion ist bei sonnigem Wetter recht angenehm“, befand der Sohn eines Schloßgärtners des Fürsten von Thurn und Taxis 1973, als 4000 chilenische Gefangene nach dem Putsch der Militärs im Fußballstadion von Santiago inhaftiert wurden. Einschätzungen wie



diese und seine Polemik, die CDU habe immer mehr die Kraft verloren, dem Zeitgeist zu widerstehen, trugen dem Bildungsschwaben – in seiner Dissertation hatte er die Anordnung von Catulls Gedichten untersucht – die Feindschaft eines Nachfolgers ein: Heiner Geißler schaffte es in einem zähen Gerangel hinter den Kulissen, dem Alt-Rechten im vergangenen Jahr die Kandidatur als Vorsitzenden der „Senioren-Union“ unmöglich zu machen. Bruno Heck starb am vorvergangenen Samstag bei einer Wanderung in der Nähe von Blaubeuren an einem Herzinfarkt.

Rudolf Krämer-Badoni, 75. Auf ihn hatte Willy Brandt, 1971, das Wort vom „Schreibtischtäter“ gemünzt, als der streitbare *Welt*-Publizist die Ostpolitik bis aufs Messer bekämpft hatte. Doch 1962 während der SPIEGEL-Affäre hat er, der ausgewiesene Rechte, im Namen des Pen-Zentrums der Bundesrepublik protestierend an Adenauer telegraphiert und dem Protest auch eine persönliche Note, erfüllt von „tiefer Trauer“, zugefügt. Es stimmt schon, der streitbare, zuweilen nörgelige bis poltrige Rüdeshheimer, dessen zweite Heimat Italien, das

Land seiner Frau Laura, wurde, saß gerne „zwischen allen Stühlen“ – wie er seine Autobiographie nicht ohne Selbstgefälligkeit nannte. 1943 wollte er sein erstes Buch, „Jakobs Jahr“, veröffentlichen – wegen der verschlüsselten Kritik



an den Nazis wurde der Entwicklungsroman nicht an die Buchhandlungen ausgeliefert und später in Leipzig verbrannt. Der Einzelkämpfer Krämer-Badoni focht heftige Fehden mit dem Pen, dessen Generalsekretär er 1962 wurde, und dem VS (Verband deutscher Schriftsteller) aus, der ihm zu links war, auch die Gegenründung einer rechten Schriftstellervereinigung verließ er – sie war ihm wiederum zu rechts. Rudolf Krämer-Badoni starb am vergangenen Montag in Wiesbaden.

Hans Georg Rupp, 82. Nur wenige Monate vor seiner Pensionierung deckte er ansonsten eher stille und zurückhaltende Bundesverfassungsrichter im Mai 1975 den vielleicht größten Sündenfall der Karlsruher Verfassungshüter auf: Mit einem Sondervotum ging Rupp auf Distanz zum sogenannten Radikalerlaß, den seine Kollegen vom Zweiten Senat für rechtens erklärt hatten. Dem schwäbischen Juristen schien es unhaltbar, daß einem Beamten „allein aus der Mitgliedschaft“ bei einer Partei, die vom Bundesverfassungsgericht nicht verboten wurde, „irgendwelche Nachteile erwachsen“. Rupp selbst gehörte der SPD an und hatte sich auch in den ersten Nachkriegsjahren als Mitglied der verfassunggebenden Versammlung des Landes Württemberg-Hohenzollern politisch engagiert. Erfahrungen in Justiz, Wirtschaft und Wissenschaft prädestinierten Rupp für die Berufung in das neu geschaffene Bundesverfassungsgericht (1951). In der Öffentlichkeit stand der Experte für internationales Recht lange im Schatten seiner bereits 1977 verstorbenen Frau Wiltraut Rupp-von Brünneck, die als Richterin im Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts für die Fristenlösung im Paragraphen 218 kämpfte. Hans Georg Rupp starb am Donnerstag vorvergangener Woche in Münsingen auf der Schwäbischen Alb.